

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Behebung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühren:** Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. März d. J. den ordentlichen Professoren der Wiener Universität Dr. Hermann Rothnagel, Dr. Georg Bühler und Dr. Vatroslav Jagić den Titel eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Februar d. J. dem Gerichtsadjuncten in Kolomea Johann Lewicki anlässlich der angesuchten Veretzung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Rathessecretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Budgetrede des Finanzministers.

II.

Was die Präliminierung der Zuckersteuer anbelangt, so muss ich an Folgendes erinnern: Bei der Präliminierung der Zuckersteuer für das Jahr 1889 geht man von der, wie ich glaube, äußerst mässigen Menge von beiläufig 1,600.000 Metercentner Consumzucker aus. Der letzte Sprecher in der heutigen Debatte hat in seiner Rede vom 17. Jänner 1888 den inländischen Zuckerconsum mit 2,100.000 Metercentner beziffert. Der Zustand ist da ein so bedeutender, von dem verehrten Herrn Redner wurde um so viel mehr in Aussicht genommen, dass man annehmen kann, die Präliminierung der Regierung sei eine vielleicht zu bescheidene. Die Brutto-Einnahme der Zucker-Verbrauchsabgabe beträgt, so viel ich weiss, im Jänner 1889 1,946.000 fl. Dieser Betrag, zwölfmal genommen, gäbe 23,350.000 fl.

Das ist zwar keine richtige Methode — ich muss mich da im voraus verwahren, weil ich sehe, dass sich ein tüchtiger Kenner der Finanzwirtschaft Notizen macht — aber sie wird manchmal gebraucht. Man nimmt die ganze präliminierte Jahressumme, theilt sie auf Monate und sagt: es sollte eingehen im Jänner so viel; dann hat man gesagt: es würde entfallen, wenn unsere Präliminierung richtig ist, im Durchschnitt per Monat 1,697.000, folglich hat der Erfolg im Jänner das Präliminare um 249.000 überschritten. Ich gebe

zu, dass dieser Vergleich kein conclusenter ist. Dass diese Summe größer ist als pro Jänner 1888 folgt selbstverständlich zum Theile aus den Veränderungen des Systemes. Dafür kann weder der Ausschuss noch irgend einer der Herren, und ich glaube auch die Regierung nicht. Wenn man gewisse Zweifel hat bezüglich der Präliminierung der Brantweinsteuer und der Zuckersteuer, so beruht dies eben darauf, dass ein ganz neues System eingeführt ist, dass wir den bisherigen Consum überhaupt nicht genau berechnen konnten und dass auch bei der Zuckersteuer die frühere Production nicht genau bekannt war. Das konnte niemand genau wissen, weil das eben auf einem Systeme beruhte, welches eine genaue Berechnung unmöglich machte.

Trügen aber nicht alle Anzeichen, so glaube ich, dass die präliminirten Summen erreicht werden können. Wenn überhaupt jedes Präliminare nichts anderes ist als eine Combination, eine Voraussicht, eine Berechnung nach der Wahrscheinlichkeit, nun so kann umso weniger bei dem Präliminare von Zucker und Brantwein nach den ganz neuen Gesetzen die Sache anders sein. Der Herr Abg. Dr. Menger hat — ich glaube das muss ein Missverständnis sein, aber ich habe es mir so notiert — das Salzpräliminare beanstandet; da ist aber, wie ich glaube, folgende Ziffer entscheidend. Im Jahre 1888 wurden abgegeben 3,025.000 Metercentner Salz, um 123.000 Metercentner mehr als im Jahre 1887. Der Salzgefällsertrag bezifferte sich im Jahre 1888 mit 20,502.000 fl., um 590.000 fl. mehr als im Jahre 1887, und das diesjährige Präliminare wurde nur um 54.000 fl. gegen das Präliminare pro 1888 erhöht. Diese Besorgnis scheint mir also nicht begründet zu sein.

Was nun das Tabak-Präliminare anbelangt, das ja auch der Gegenstand manch — ich will dies gern gestehen — ernster Zweifel war, so muss ich die hochverehrten Herren in Kürze nur daran erinnern, was ich in der Beantwortung einer Interpellation über die Erhöhung der Preise ausführlicher sagte: Erstens, dass es nicht ausschließlich finanzielle Gründe waren — allerdings auch finanzielle, aber nicht ausschließlich — sondern dass auch von dem Standpunkte der industriellen Bedingungen, unter denen das Tabakmonopol zu betreiben ist, dieser Vorgang nothwendig schien, und zweitens, dass die Regierung auf jeden Fall auf einen vorübergehenden Rückgang gefasst war, weil man ja bei starken Preiserhöhungen nicht allsofort eine Vermehrung der Consumption, im Gegentheile immer eine

Verminderung erwartet. Was aber das betrifft, dass ich, wie einer der heutigen Herren Redner gesagt hat, nicht die höher bewerteten besseren Tabake und Cigarren allein im Preise erhöht habe, um auf diese Art das ganze geplante Mehrertragnis zu erreichen, so muss ich da nur wiederholen, dass ich es ja gern gethan hätte, aber dann hätte diese theuren Sorten niemand zahlen können. Denn wenn ich in einem solchen Verhältnisse diese besseren Sorten erhöhte, so würden manche dieser Cigarren auf 1 fl. und mehr kommen, und ich glaube nicht, dass selbst in diesem hohen Hause jemand geneigt wäre, bloß aus Patriotismus so viel Geld auszugeben. (Heiterkeit rechts.) Man muss sich eben an die unerlässlichen Vorbedingungen jeder Consumption und eines jeden Marktes halten. Nun der Rückgang ist eingetreten, das ist ganz richtig. Ich habe auch im Budget-Ausschusse, so weit ich dazumal informiert war, es mitgetheilt, ich glaube auch der Specialreferent hat es aufgenommen, wozu ich aber, Sie erlauben mir dies, meine Herren, eine Bemerkung machen muss.

Es wurde schon im Budget-Ausschusse von Seite der Regierung betont, dass ja von Monat zu Monat auch in anderen Jahren, in denen gar keine Preisveränderung vorgenommen wurde, nicht eine feste Zunahme, sondern dann und wann auch eine kleine Abnahme zu bemerken ist, weil ja der Consum hier und da eine springende Bewegung bald nach rückwärts, bald nach vorwärts macht. Im April 1888, das werden Sie doch zugeben, hat kaum jemand etwas gewusst und gefühlt von einer Preiserhöhung, und da haben wir ein Minus des Ertrages im Vergleiche mit 1887 von 257.000 fl., während in den vorangegangenen Monaten Jänner, Februar, März fortwährend eine Zunahme am Brutto-Ertrage stattfand. Nun kommt der Juni. Interessant wäre, da ich schon dabei bin, der Mai, wo gerade eine größere Bevorräthigung stattfand, weil man schon die Preiserhöhung vorausgesehen hat. Der Mai brachte im Vergleiche mit 1887 eine Mehreinnahme von 800.000 fl. Dann kommt der Juni mit einem Rückgange von 465.000 fl., Juli 278.000 fl., September 205.000 fl., October ein Plus von 3561 fl., November ein Rückgang von 42.000 fl., December ein Plus von 23.799 fl. Das ganze Jahr 1888 endigt also gegenüber 1887 mit einem Minus von 383.000 fl. Im Jänner 1889 haben wir eingenommen: Brutto Einnahmen an Tabak 6,063.189 fl. gegen Jänner 1888 mit 5,793.149 fl., wir haben also ein

Feuilleton.

Am Aschermittwoch.

«Die Zeiten sind schwer!» Sagen Sie das wo immer, und von allen Seiten antwortet Ihnen ein verstärktes Echo: «Die Zeiten sind sehr schwer.» Am anderen Ende ertönt wieder die Jeremiade: Es ist alles entsetzlich theuer! Und sofort betheuert ein vielstimmiger Chor: «Es ist nicht mehr zu existieren.»

Das ist nun freilich recht traurig, und man möchte ob solchen Massen-Elendes fast verzweifeln, wenn man nicht andererseits sähe, dass die vor Theuerung, Noth und Geschäftslosigkeit nicht mehr existieren könnende Menschheit sich wenigstens noch im Fasching zu trösten weiss, und die Carnevals-Unternehmungen durch großen Besuch so kräftig unterstützt, dass wenigstens Ballgeber, Wirt, Handschuhmacher und andere Faschings-Geschäftsleute leben können.

Es ist wirklich eine Wohlthat, dass die Zeiten, in denen nicht mehr zu existieren ist, uns wenigstens den ruinierten Gesellschaft doch noch die Mittel aufbringen kann für die Erwerbung dieses Trostes!

Wenn es nun sogar jetzt in den Tagen des allgemeinen Lamentirens im Fasching so lustig hergeht, wie stünde es erst in guten, wohlfeilen, erwerbsreichen Zeiten! Da bliebe wohl nichts übrig, als auch Vormittags- und Sausen-Bälle zu arrangieren, vom Dreikönigstage bis zum Aschermittwoche die Schulzimmer und Hörsäle für Tanzzwecke zu adaptieren, die Aemter

zu sperren und sämtliche Geschäfte, die nicht dem Fasching dienen, auf den Nagel zu hängen.

Ein so hochgradiges «Nicht-mehr-existieren-können» und eine so opulente Faschingslust: wie reimt sich das zusammen? Das reimt sich einfach gar nicht, und sohin ist nur der Schluss zu ziehen, dass nach beiden Seiten hin stark übertrieben wird, und dass es so ist, sieht jeder, der es nur sehen will. Gar kein Zweifel, dass Hunderte dem Carneval und dem Unterhaltungsdrange weitaus größere Opfer bringen, als eine besonnene Verwendung ihrer Mittel es gestatten würde, kurz, dass viele in den Tag, respective in die Nacht hineinleben, ohne ihre Gesundheit und ihren Geldbeutel zu berücksichtigen; kein Zweifel auch, dass durch kostspielige und überflüssige Ausstattung der Carnevalsvergnügungen mitunter maß- und zwecklos vertheuert wird, dass ferner viele glauben, überall dabei sein zu müssen, die mit drei bis vier Faschingsnächten sich begnügen könnten. All dieses zugegeben, so bleibt aber doch noch die Thatsache feststehen, dass die Gesellschaft sich unterhalten will und dass sie die Mittel dafür aufbringt.

Wer das Bedürfnis nach Freude hat und sich diese kaufen oder verschaffen kann, thut recht daran. Es ist nicht nur der Leichtsinns, der uns sagen lässt: «Der Mensch lebt nur einmal,» es ist die unumstößliche Wahrheit, und jede ungenügte Lebensstunde, ob ungenügt durch Arbeit oder durch Freude, ist eine unwiederbringlich verlorene.

Besser ein zeitweiliges Ueberschäumen des Bechers, als ein unausgesetztes Sparen, Erwägen und Bedenken, ein trübes Verzichten auf die Freuden der Gegenwart,

weil für eine unbekannte Zukunft dann die Mittel zum Vegetieren fehlen könnten.

Es wäre trostlos um die Welt bestellt, wenn die gar Klugen und Fürsichtigen, die Sparmeister und Zukunftsgucker in die Majorität kämen. Da gibt es Trübselige, die bei jedem Aufblähen der Freude auf die Noth armer Mitmenschen hinweisen. Gewiss existiert diese Noth, und wer ein Herz hat und die Mittel dazu, seinem Herzen zu folgen, der hilft auch, wo und wie er kann. Den Lamentierern aber möchte ich zu bedenken geben:

Für die Faschingsfreuden wird allerdings sehr viel verausgabt; aber wenn Ihr alles Geld, das auf Costüme, Musik, Entrée, Ballauslagen zc. aufgewendet wird, unter die Nothleidenden theilt: macht Ihr damit der Noth ein Ende oder wird sie auch nur wahrnehmbar abgeschwächt? Das wäre nicht einmal durch eine Summe, die nach Millionen zählt, erreichbar, geschweige denn durch das an Ballfreuden ersparte Geld!

Die Noth ist ewig — aber sie trifft nicht immer dieselben Individuen, und diese selbst nur zeitweilig. Die Gesellschaft kann sich gegen Noth so wenig schützen, wie der Einzelne gegen Krankheit und Unfälle; alle Mittel dagegen sind nur Surrogate, und an diesen fehlt es ohnehin nicht.

Ich mag einmal die Leute nicht vertragen, und ich verstehe sie auch nicht, die in der Welt immer nur das Jammerthal sehen und ihren Mitmenschen alle Freude verkümmern; die ihren Nächsten, wenn er vergnügt sein kann und will, gleich daran erinnern, dass in der Nachbarschaft eine unglückliche Familie lebe.

Plus gegen das Jahr 1888 von 270.000 fl. (Hört! Hört! rechts.)

Die Regierung hat nun, wie sie die höheren Preise eingeführt hat, zugegeben: ein Rückgang muß stattfinden. Abgesehen von den finanziellen Erwägungen ist der Vortheil der, daß wir bessere Sorten zu jedem Preise und in jeder Classe haben werden, weil, wenn der Consum ein geringerer ist, die Tabakfabrikate nicht sofort nach der Fertigstellung in den Verschleiß übergehen, sondern gut ablagern können. Die Wahrscheinlichkeit der Abnahme haben wir in folgender Weise berechnet: Wenn wir die Preise, wie sie sich in der Erhöhung darstellen, auf den Consum des Jahres 1887 anwenden, so würde eine Mehreinnahme von 8 Millionen Gulden resultieren, weil wir aber einen Rückgang befürchten, so stellen wir nur 3 Millionen statt dieser 8 Millionen ein. Ich glaube, daß da genug Vorsicht beobachtet wurde; übrigens wird die Erfahrung ja lehren, wer da recht hat.

Es wurde auch, mir ganz unbegreiflicherweise — das muß ich aufrichtig gestehen — von einem Herrn Redner der verehrten Opposition gestern die Präliminierung des Rüstungscredits beanstandet, und heute hat der letzte Herr Redner gesagt, die Regierung soll irgend einen Widerstand gegen die Präliminierung pro 1888 geleistet haben. Nun mein unmittelbarer Herr Vorredner, der ja das Budget gründlich kennt, muß sich da in irgend einem ganz unbegreiflichen Mißverständnis befinden. Es ist doch ein so elementarer Satz der Budgetierung und der bestehenden Normen, daß man den Credit in dem Jahre präliminiert, in welchem die Ausgabe, für welche er bewilligt worden ist, erfolgt, daß ich gar nicht begreifen kann, wie es anders geschehen könnte. Darum ist auch in der Regierungsvorlage bezüglich des Credits gerade so wie im Jahre 1887 dieser Umstand gar nicht erwähnt worden. Die Delegationen haben im Jahre 1888 einen Credit pro 1888 beschloffen, und die Regierung hat vorausgezahlt, weil der hohe Reichsrath nicht versammelt war; da sie aber solche Summen auf die Dauer nicht entbehren konnte, ist sie im Spätherbste, ich glaube es war gleich am ersten Tage des Sessionsabschnittes, an den Reichsrath mit der Forderung der Bedeckung herangetreten. Derselbe hat sie mit der Maßgabe bewilligt, daß die Verrechnung für das Jahr 1888 stattfinden hat. Ganz richtig! Superflua non nocent, das ist selbstverständlich. Ich citire hier nur die §§ 12 und 24 der kais. Verordnung über Staatsvoranschlag und Staatsrechnung. Ja wenn ich den Credit von 20.000.000 fl., der mir pro 1888 bewilligt wurde und den ich im Jahre 1888 vollständig ausgegeben habe (Hört! rechts) bis auf den letzten Kreuzer, wenn ich diesen Credit im Jahre 1890 zu präliminieren berechtigt wäre, mit derselben Logik könnte ich dann die ganzen 500 Millionen Ausgaben im Jahre 1888 pro 1890 präliminieren, und dann würde das Jahr 1888 eines der glücklichsten in der Geschichte sein. Dieser Einwurf ist mir daher, ich muß es gestehen, vollkommen unverständlich.

Was in formeller Beziehung bezüglich des Budgets von Seite des Herrn Abg. Dr. Menger bemerkt wurde, daß nämlich Unterrichtsanstalten und Flußregulirungen, Staatsgebäude u. dgl. nicht zu einer Gruppe concentrirt erscheinen, so wird, wenn ich nicht sehr irre, seit dem Bestande des Parlamentes bei uns überhaupt immer der Staatsvoranschlag nach den Ministerien ge-

Weil leider viele Menschen krank sind, sollen sich darum die Gesunden auch ins Bett legen und sich Umschläge machen lassen?

Der Mensch braucht zum Leben nicht nur Luft und Gesundheit, sondern auch den erwärmenden Sauerstoff «Freude»; diese kräftigt ihn, das für sich Nothwendige zu erwerben und auch die Mittel zur Vinderung fremder Noth zu gewinnen.

Wie ich heute zu solchem Thema gekommen bin? Weil mir kürzlich so ein Lamentirer in den Weg gekommen ist, der den glänzenden Ballfeste der Reichen, den Faschingsfreuden des Mittelstandes die nicht wegzuleugnende Nothlage so vieler Armen entgegenhielt. Ich kann es nicht leiden, wenn man kein Mitleid mit der Noth hat, mag es aber auch nicht ertragen, wenn man anderen vorwirft, daß sie sich unterhalten.

In Laibach ist das schon gar nicht am Plage. Laibach ist eine eminent wohlthätige Stadt, Laibach leistet wahrhaft Großartiges in Wohlthätigkeitsacten, und so soll es auch seine Freuden und Vergnügungen holen, wie und wo es mag. Diese nergelinden Hofmeister aber soll der ...

Nein! justament nicht; der ... soll sie nicht holen; sie sollen dableiben, sollen zusehen, wie sich alles freut, was sich freuen kann; sie sollen sich grün und gelb ärgern über den Carneval, und nichts sollen sie von ihm haben, nichts als Aerger und Langeweile.

Die Carnevalslust ist nun zu Ende. Die Lamentirer sollen jetzt ein Comité bilden und irgendwo einen großen Zammerball arrangieren. Einladungskarten à la Partezettel, dort können sie sich gemeinsam ausjammern.

macht. Da nun aber z. B. nicht alle Unterrichtsanstalten dem Unterrichtsminister unterstehen, so wird jede eben nicht in jenem Ressort präliminiert, wohin sie gehört, und so ist es auch mit den Flußregulirungen, und ich glaube nicht, daß das hohe Haus es für wünschenswerth ansehen würde, die Ministerien zu zerreißen und das Budget nach Materien zu verfassen, indem dies zu vielen Irrungen führen dürfte.

Was die künstliche Verschiebung der Ausgaben anbelangt, die von mehreren Herren betont wurde, so muß ich um Entschuldigung bitten, wenn ich sage, daß diese Bemerkungen eigentlich keinen rechten Inhalt haben. Für das laufende Jahr wurde in dieser Beziehung der Credit für die Neubewaffnung der Landwehr betont, insofern wir in diesem Jahre nur eine Million für diesen Zweck einstellten. Allein ich habe eben nicht mehr verlangt, als man von mir verlangte, und es wäre eine eigenthümliche Budgetierung, wenn ich vom hohen Hause mehr verlangen würde als der betreffende Ressortminister von mir. Was die Annuitäten anbelangt, so wurde über diesen Gegenstand so oft in diesem hohen Hause debattiert, und ich habe an der Debatte selbst theilgenommen, daß ich keinen Anlaß finde, noch einmal die Sache meritorisch zu besprechen. Und was die Budgetierung auf Grund der Annuitäten anbelangt, so entspricht sie den betreffenden Gesetzen. Man kann nicht mehr einstellen, als im Gesetze als Annuität bewilligt wurde.

Eine Bemerkung bei der Besprechung der Brantweinsteuer seitens des Herrn Abg. Dr. v. Plener scheint mir einer ernsten Erwägung würdig, nämlich die, daß die gesetzlichen Bestimmungen, wenn ich recht verstanden habe, über den denaturierten Spiritus möglicherweise zur Benachtheiligung des Alerars führen könnten. Zur Rechtfertigung der Regierung erlaube ich mir aber anzuführen, daß der Brantweinsteuer-Ausschuß die Regierung gewissermaßen gezwungen hat, neue Befreiungen zu bewilligen, trotzdem von Seite der betreffenden Herren Regierungsvertreter manche Bedenken geäußert wurden. Ich habe solche Meinungen im Privatverkehre auch gehört, und ich werde, so weit dies von mir abhängt, trachten, vielleicht schon in der nächsten Session eine Abänderung einzubringen. Ich muß aber vorerst mit der ungarischen Regierung in Verhandlung treten, weil es sich da um ein gemeinsames Gesetz handelt.

Es freut mich aber, zu constatieren, daß der Regierungsvertreter im Brantweinsteuer-Ausschuße nicht ganz unrecht hatte, als er die Herren von der ungeheuren Liberalität der Steuerfreiheit des denaturierten Spiritus warnte. Es wurden da die kleinlichsten Forderungen gestellt; ich will die einzelnen Industrie-Gruppen nicht nennen, um nicht Mißstimmung hervorzurufen.

Daß in Ungarn Zuckerfabriken errichtet werden sollen, habe ich gelesen, ich habe aber nicht die Macht, auch nicht den Willen, die Ungarn an der Entwicklung ihrer Industrie zu hindern. Aber man muß abwarten, wie weit die Folgen für uns reichen. Bis jetzt liebt man nur davon; meines Wissens wird in Ungarn gegenwärtig nicht mehr Zucker producirt als bis in die jüngste Vergangenheit.

Politische Uebersicht.

(Das Abgeordnetenhaus) ruht aus; nach der Generaldebatte über das Budget gönnen sich unsere Volksvertreter einige Tage Faschingsferien zur Erholung. Morgen kommen die Immunitäts- Angelegenheit des Abgeordneten Bergani und das Bruderladengesetz zur Verhandlung, so daß die Specialdebatte über das Budget wahrscheinlich erst am Samstag in Angriff genommen werden wird.

(Vom Benediktiner-Orden.) Am 28sten März beginnt die große Conferenz der Aebte und selbständigen Prioren der österreichischen Benediktiner-Ordensstifte zur Verathung der vom Papste angeregten einheitlichen Organisation und Observanz. Die Conferenz ist nach Salzburg, d. h. an den ältesten Sitz der Benediktiner in Oesterreich einberufen und dürfte im dortigen Stifte St. Peter tagen, dessen Observanz zwischen der strengen und milden die Mitte hält.

(Für die Special-Debatte über den Staatsvoranschlag) haben sich bis jetzt 1528 — sage fünfzehnhundertachtundzwanzig — Redner vormerken lassen, und zwar 509 pro und 1019 contra. Da erfahrungsgemäß im Laufe der Debatte die Rednerliste noch eine Vermehrung zu erhalten pflegt, so müßte, wenn den Wünschen aller dieser reudelustigen Herren willfahrt werden sollte, die Budget-Debatte wohl bis zum Ablaufe des Budgetjahres dauern.

(Reichsrathswahl.) Die Ergänzungswahl eines Reichsraths-Abgeordneten für den zweiten Wahlkörper des Großgrundbesitzes der Bukowina an Stelle des verstorbenen Dr. Ritter von Grigoria findet am 11. d. M. in Czernowitz statt. Für den folgenden Tag, den 12. d. M., ist die Bornahme einer Erswahl aus derselben Wählergruppe für den Bukowinaer Landtag anberaumt worden.

(In Ungarn) schreitet die Wehrgesetz-Debatte in langsamem Tempo weiter fort; daneben gründet

Herr Pazmandy eine Patriotenliga nach französischem Muster, und erscheinen die Studenten wieder krauallierend in den Straßen.

(Im deutschen Reichsamt) des Innern ist jetzt eine Erörterung behufs Feststellung des Verhaltens der Regierung gegenüber den Commissions-Beschlüssen erster Lesung über das Alters- und Invaliditätsversicherungs-Gesetz zum Abschlusse gekommen. Die Regierung wird bei dem Beginne der zweiten Lesung in der Commission eine Erklärung über die Grenzen ihres Entgegenkommens abgeben können.

(Die Affaire der Patriotenliga) beherrscht in Frankreich noch immer das öffentliche Interesse. Die Verhandlung über die von dem Boulangeristen Laguerre am Samstag in der Kammer eingebrachte Interpellation, welche einen sehr stürmischen Verlauf nahm, gab Anlaß zu einer Erklärung des Ministerpräsidenten Tirard, daß die Gesellschaft, die sich Patriotenliga nennt, aber gemeinsame Sache macht mit allen Präbendenten und Feinden der Republik von der Regierung bestraft werden wird, gleich allen, welche sich gegen die Republik auflehnen.

(England.) Wie Londoner Blätter versichern, wird nächstens eine ganze Reihe von Verleumdungs-Processen von irischen Abgeordneten gegen die «Times» angestrengt werden. Alle, sowohl Parnell wie Davitt und O'Reilly, werden natürlich einen riesigen Schadenersatz fordern. Selbst Patrick Egan, der frühere Schatzmeister der Landliga, wird von Amerika aus die Casse der «Times» auf gerichtlichem Wege in Anspruch nehmen.

(In Italien) ist die Ministerkrisis noch nicht vollständig gelöst; entschieden aber ist, daß auch das neue Ministerium Herrn Crispi zum Präsidenten haben wird, welcher zugleich, wie versichert wird, die Portefeuilles des Aeußern und des Innern behält.

(Die spanische Kammer) nahm den Gesetzentwurf betreffs der Heeresreform an, nachdem sie ein die Herabsetzung der Ausgaben des Kriegsministeriums betreffendes Amendement abgelehnt hatte. Sie verlagte sich sodann bis zum 11. März.

(Der König der Niederlande.) Die letzten Berichte über das Befinden des Königs der Niederlande lauten sehr ungünstig und bereiten darauf vor, daß man täglich auf das Schlimmste gefaßt sein müsse.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, den Gemeinden Ewanowitsch und Belikowa zum Schulbaue, ferner den Gemeinden Ranzern und Tiefenbach zur Erweiterung ihres gemeinschaftlichen Schulhauses in Ranzern je 100 fl. zu spenden geruht.

(Die Hoftrauer für den Kronprinzen Rudolf.) Mit dem vorgestrigen Tage endigte die erste Periode der für weiland den Kronprinzen Rudolf angesagten Hoftrauer, und treten nunmehr die Bestimmungen für die Zeit vom 5. März bis einschließlich 4. Mai in Kraft.

(Das Geburtshaus Beethovens.) Wie aus Bonn gemeldet wird, hat eine Gesellschaft von Musikfreunden daselbst den Beschluß gefaßt, das Geburtshaus Beethovens anzukaufen und daselbst den Zustand, wie es sich im Jahre 1770 befand, zurückzuversetzen. Es sollen Gegenstände, welche vom Meister herrühren, wie Manuscripte, ferner Büsten und Bilder Beethovens, erworben und in dem Hause untergebracht werden. Auch eine Bibliothek, welche die gesammte Beethoven-Literatur umfassen wird, soll in dem Hause aufgestellt werden.

(Militär-Bildungsanstalten.) Die «Wiener Zeitung» vom vergangenen Sonntag publicirt in ihrem Amtsblatte die Concursauschreibung für die Aufnahme in die k. k. Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten. Mit Beginn des Schuljahres 1889/90 werden in diesen Militär-Anstalten 250 ganz- und halbfreie Alerial-, dann Stiftungs- und Zahlplätze zur Belegung langen, und zwar 30 im Militär-Waisenhaus, 170 in dem ersten und 30 in dem dritten Jahrgange der Militär-Unterrealschule und 20 im ersten Jahrgange der Militärakademie in Wiener-Neustadt und der technischen Militärakademie in Wien.

(Tod infolge eines Nadelstiches.) Die Grein in Oberösterreich starb die Besitzerin des Wein-gartlehnergutes bei Lam infolge eines Nadelstiches, den sie sich vor acht Tagen in den Daumen beigebracht hatte. Es war eine Blutvergiftung eingetreten.

(Fahrpreisermäßigung für die Bergführer.) Den eifrigen Bemühungen des «Oesterreichischen Touristenclubs» ist es gelungen, durchzusetzen, daß die k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen und die k. k. priv. Südbahngesellschaft den concessionierten Bergführern für Fahrten, welche sie in Ausübung ihres Berufes unternehmen, eine 50procentige Fahrpreisermäßigung bewilligt haben. Der Centralausschuß wird von dieser Begünstigung und den Bedingungen derselben sämtliche Bergführer verständigen.

— (Zum Tode verurtheilt.) Wie aus Budapest vom 2. d. M. gemeldet wird, hat der Komorner Gerichtshof den Raubmörder Ludwig Kiss, welcher in der Ortschaft Jiza das Ehepaar Kainer und deren Enkelin ermordete, zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— (Vom Theater.) In der Royal Albert Hall gab Frau Abeline Patti kürzlich in Gegenwart einer Zuhörerschaft von zehntausend Personen ihr letztes Abschiedsconcert vor ihrer nahe bevorstehenden Abreise nach Südamerika. Die Diva feierte wieder großartige Triumphe.

— (Hauptfarge.) Karl: «Wie viel Brüder hast du?» — Vischen: «Gar keinen.» — Karl: «Aber wer trägt denn da die abgelegten Kleider von deinem Vater?»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Aus dem Landesschulrath.) Ueber die jüngsten zwei Sitzungen des k. k. Landesschulrathes für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzungen durch den Herrn Vorsitzenden trug der Schriftführer die im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke vor; dies wurde zur Kenntnis genommen und so dann zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Die Erweiterung der bisher dreiclassigen Volksschule in Mitterdorf im Schulbezirke Gottschee auf vier Classen und die Erweiterung der bisher zweiclassigen Volksschule in Unterloitsch auf drei Classen wurde beschlossen und der krainische Landesauschuss um seine Zustimmung ersucht. Die Oberlehrerstelle an der Volksschule zu Weinitz wurde dem bisherigen definitiven Lehrer an der Volksschule in St. Veit ob Laibach, Herrn Franz Lovšin; die dritte Lehrstelle an der Volksschule in Ratschach im Schulbezirke Gurktal dem bisherigen provisorischen Unterlehrer zu Blanca in Steiermark, Herrn Franz Slanc; die dritte Lehrstelle an der vierclassigen Volksschule in St. Martin bei Bittai der definitiven Lehrerin für die vierte Lehrstelle an dieser Schule, Fräulein Christine Demšar; die zweite Lehrstelle an der Volksschule in Moräutsch dem bisherigen definitiven Lehrer an der Volksschule in Hötitsch, Johann Thomann, und die Lehrstelle an der einclassigen Volksschule in Ableschitz dem bisherigen definitiven Lehrer an der Volksschule in Banjaloka, Herrn Anton Radunc, definitiv verliehen. Die bisherigen provisorischen Lehrer: Herr Raimund Justin an der Volksschule in Preloka, Herr Karl Simon an der Volksschule in Veas und Herr Franz Rus an der Volksschule in Reifen, dann der provisorische Lehrer für die zweite Lehrstelle an der vierclassigen Volksschule in Mötting, Herr Franz Gregorac, und die bisherige provisorische Lehrerin für die dritte Lehrstelle an dieser Volksschule, Fräulein Mathilde Parma, wurden für diese Lehrstellen definitiv ernannt. Die neu systemisirte Unterlehrerstelle an der zweiclassigen städtischen deutschen Knabenvolksschule in Laibach wurde dem definitiven Oberlehrer an der Volksschule zu Aßling, Herrn Anton Majer, die zweite Lehrstelle an der dreiclassigen städtischen deutschen Mädchen Volksschule in Laibach der bisherigen definitiven Unterlehrerin an dieser Schule, Fräulein Emma Raunacher, und die hiedurch erledigte Unterlehrerinstelle an der städtischen deutschen Mädchen Volksschule in Laibach der bisherigen Aushilfslehrerin an dieser Schule, Fräulein Francisca Fillerich, definitiv verliehen. Der bisherige definitive Lehrer für die dritte Lehrstelle an der vierclassigen Knabenvolksschule in Gottschee, Herr Franz Scheschart, wurde zum definitiven Lehrer für die zweite und der bisherige definitive Lehrer für die vierte Lehrstelle an der Knabenvolksschule in Gottschee, Friedrich Pauch, zum definitiven Lehrer für die dritte Lehrstelle an der genannten Schule ernannt. Der vom Herrn Landesschulinspector Jakob Smolej erstattete Jahresbericht über den Zustand des Volksschulwesens in Krain für das Schuljahr 1887/88 wurde genehmigend zur Kenntnis genommen und dem hohen Ministerium vorgelegt. Einem Mittelschulprofessor wurde über sein Angesehen die weitere Quinquennalzulage zuerkannt und flüssig gemacht. Der Lehrerswitwe Johanna Gern in Ableschitz wurde die normalmäßige Pension sammt Erziehungsbeihilfe mehrerer Kinder bewilligt. Die Gesuchsteller, dann Remunerationsgesuche und Recurse in Schulversäumnis-Straffällen wurden der Erledigung zu-

— (Die diesjährigen Waffenübungen.) Das Programm der diesjährigen Waffenübungen ist, wie man der «Reichswehr» mittheilt, bereits verlaublich worden. Dasselbe weicht nur insofern von dem gleichen Programme des Vorjahres ab, als dies mit Rücksichtnahme auf die heuer zur Einübung mit dem Repetiergewehr einberufenen Reservemannschaften geboten war. Erprobungen sollen zur Einübung mit dem Repetiergewehr nicht einberufen werden. Ferner soll bei der Feld- und Festungsartillerie Heuer jedwede Waffenübung entfallen. Bezüglich der signalisirten Reform der Waffenübungen enthält das Uebungsprogramm keine Weisungen. Die Durchführung dieser Reform soll einem späteren Zeitpunkt vorbehalten werden, da die Vorarbeiten für diese Durchführung noch nicht abgeschlossen sind.

— (Frühlingsblüten.) Seit heute früh schneit es wieder lustig fort. Der Nachwinter setzt uns hart zu. Doch während der Thalböden noch eine recht bedeutende Schneedecke aufweist, zeigen sich auf den Südhängen der Kalkgebirge schon allerlei Frühlingskinder Flora's. So findet man auf dem benachbarten Großkahlenberg nun schon die blühende Nießwurz, die Primel, die fleischfarbige Heide, das Leberblümchen, den Hufslattich, die Sahlweide mit Röschen und den Hornstrauch in seinem gelben Schmucke.

— (Die Presse im Jahre 1889.) Das von der k. k. Postamts-Zeitungs-Expedition I in Wien bearbeitete Preisverzeichnis der in der österreichisch-ungarischen Monarchie und im Auslande erscheinenden Zeitungen und periodischen Druckschriften für das Jahr 1889 umfasst 5409 Nummern. Die Hauptrubriken bilden die deutschen Zeitschriften mit 3103, die französischen mit 468, die englischen mit 421, die czechischen mit 360, die italienischen mit 292, die ungarischen mit 182, die polnischen mit 166 Nummern. Hieran reihen sich die russischen Zeitschriften mit 58, die griechischen mit 39, die kroatischen mit 37, die rumänischen mit 34, die slovenischen mit 33, die serbischen mit 29, die holländischen mit 28, die schwedischen mit 25, die dänischen und ruthenischen mit je 24, die spanischen mit 18, die hebräischen mit 12 Nummern. Der Rest von 56 Zeitschriften setzt sich aus Vertretern von 13 Sprachen zusammen. Auf die norwegische und slovakische Sprache entfallen noch je 9, auf die türkische 8, die armenische 6, die lateinische 5 Nummern. Die finnische Sprache erscheint nur mehr mit deren 4, die arabische, bulgarische, wendische mit je 3, die portugiesische und romanische mit je 2, die vlämische und persische mit je 1.

— (Vincenz-Verein.) Die beiden Conferenzen des hiesigen Vincenz-Vereines halten am 10. d. M. abends 6 Uhr im Locale des katholischen Vereines Versammlungen ab. Am gleichen Tage nehmen die Mitglieder des Vereines um 7 Uhr früh an einer hl. Messe in der Capelle des Marianums theil.

— (Bauernball in Zwischenwässern.) Wie wir einem uns aus Zwischenwässern zugekommenen Berichte entnehmen, fand dortselbst am vergangenen Samstag in den Localitäten der «Post» ein Bauernball statt, der in jeder Hinsicht recht befriedigend ausfiel. Um das gelungene Arrangement des Balles haben sich insbesondere die Herren Dietrich und Hopfgartner verdient gemacht. Als Revanche für den copierten Bauernball fand gestern im gleichen Locale ein Original-Bauernball statt, bei dem es ebenfalls hoch herging.

— (Ein bestohlener Riese.) Dem «Riesen» W. Wood, welcher im Schaffer'schen Hause an der Wienerstraße gegen Entrée sich bewundern ließ, gieng am 3. d. M. sein Diener durch und ließ den Betrag von 180 fl. mitgehen. Der untreue Diener benützte den nächsten Zug, um nach Triest zu gelangen, wurde jedoch über telegraphische Anzeige bereits in der Station Rastel von der Gendarmerie verhaftet und nach Laibach escortiert.

— (Beisetzung.) Die Leiche des im Duell gefallenen Linien-Schiffs-Lieutenants Arthur Poglajen ist von Gili nach Fiume überführt und vorgestern vormittags mit den üblichen militärischen Ehren in der dortigen Familiengruft beigesetzt worden.

— (Localbahn Südbahn-Sauerbrunn-Rohitsch.) Aus St. Marein bei Erbschtein wird aus angeblich verlässlicher Quelle gemeldet, daß diese schon längst projectierte Localbahn in kürzester Zeit gebaut werden soll, und zwar von (Südbahn) Grobelno aus über St. Marein nach Sauerbrunn-Rohitsch.

— (Verwertung südlavischer Möbelstoffe.) Wir entnehmen den Breslauer Tageszeitungen folgende Notiz: Das ostdeutsche Kunstgewerbe ist seit einiger Zeit bestrebt, seinen Leistungen den Stempel der Originalität und Selbständigkeit aufzuprägen. Vermöge seiner geographischen Lage ist es darauf angewiesen, seine Bezugsquellen im fernen Osten, im Orient, aufzusuchen. In einer im December 1886 in Wien stattgefundenen Ausstellung von Erzeugnissen südlavischer Haus- und Kunstindustrie der Textilbranche, Stickerie, Schmuckarbeiten u. s. w., welche unter dem Protectorate der Königin Natalie von Serbien stattfand, befanden sich auch Sophas, Kissen und Möbelbezüge, welche durch ihre Originalität hinsichtlich der Farbzusammenstellung und des Dessins großes Interesse erregten. Einen Versuch der Einführung derartiger Stoffe am hiesigen Plage hat ein Mitglied des hiesigen Kunstgewerbevereines, Herr Tapezierer Pfeiffer, gemacht und eine Polstergarnitur im orientalischen Stil mit derartigen Stoffen bezogen. Die lebhaften Farbengebung, die reiche Goldwirkung und besonders der originelle Dessin dieser Stoffe wirken im ersten Augenblicke frappant für unser an orientalische Farbenpracht nicht gewöhntes Auge. Die Ausstattung dieser Möbel ist eine entsprechend reiche und geschmackvolle, und bieten dieselben sehr bequeme Sitze dar, weisen also auch nach dieser Richtung die Vortheile des Orients auf. Wir können die Einführung dieser Stoffe entschieden als eine Bereicherung der Möbelindustrie begrüßen.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) In Laibach sind in der Zeit vom 24. Februar bis 2ten

März 35 Personen (18 männlichen, 17 weiblichen Geschlechtes) gestorben; von diesen entfallen 14 auf das Landeshospital, je 1 auf das Straßhaus und das Zwangsarbeitshaus. In der gleichen Periode kamen 15 Kinder (7 männlichen, 8 weiblichen Geschlechtes) zur Welt.

— (Unterwegs gestorben.) Sonntag vormittags wurde der in Wagram bei Graz bedienstete 37jährige Darmputzergeselle Alois Toniutti aus Laibach von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Während des Transportes ins Spital wurde er von convulsivischen Krämpfen befallen und starb, noch bevor er Graz erreichte.

— (Seltenes Phänomen.) Am Dienstag wurde vom Prebil aus ein seltenes Phänomen beobachtet. In den Abendstunden erschien das Seethal hochgeröthet und feurig, was jedenfalls vom Reflexe der Sonnenstrahlen herrührte.

Kunst und Literatur.

— (Capitän Marryats Romane.) Die neue, elegant ausgestattete Ausgabe der hochinteressanten Romane von Capitän Marryat (in 100 Lieferungen zu 40 Pfennig, Verlagsbuchhandlung von Karl Zieger Nachfolger in Berlin) schreitet rasch vorwärts. Bereits sind die spannenden Romane «Der fliegende Holländer» und «Königseigen» sowie der Anfang des Romans «Midschippman Easy» zur Ausgabe gelangt, in welcher letzterem bekanntlich gesunder Humor den Leser ergötzt. Nach «Midschippman Easy» wird «Die Sendung oder Scenen in Afrika» folgen, welchem Werke namentlich im Deutschen Reiche mit Rücksicht auf dessen afrikanische Colonial-Politik mit Spannung entgegengesehen werden dürfte.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 5. März. Der Kaiser betraute den Brigade-Commandanten G. M. Volfras von Ahnenburg mit der Leitung Allerhöchstseiner Militärkanzlei. — Ministerpräsident Graf Taaffe begibt sich heute abends für einige Tage nach Budapest.

Budapest, 5. März. Heute wurde die Specialberathung über das Wehrgesetz fortgesetzt. F. Komlosky (Antisemit) sprach gegen die §§ 24 und 25 und wurde vom Präsidenten, als er von der Judenpresse sprach, zur Ordnung gerufen. Justizminister Fabinyi wies auf Grund der Gesetze nach, daß die Sprachenfrage der Armee zu den Kronrechten gehöre.

Köln, 5. März. Die «Kölnische Zeitung» meldet: Die Verhandlungen des Königs von Serbien mit Ristić ergaben, daß Ristić in voller Königstreue die Geschäfte führen, im Innern die Ordnung bewahren, nach außen die bisherige, an Oesterreich-Ungarn sich anlehende Politik befolgen werde, was umso erfreulicher, als König Milan wegen seiner angegriffenen Gesundheit nächstens sich länger von den Regierungsgeschäften zurückzieht.

Belgrad, 5. März. Man erwartet für morgen einen königlichen Erlass, durch welchen Ristić mit besonderen ausgedehnten Vollmachten für die Dauer der Abwesenheit des Königs ausgestattet wird. Der König hat bereits für die Regentschaft Sorge getragen und Ristić mit den Befugnissen eines Regenten ausgestattet.

Odessa, 5. März. Minov und dessen Genossen wurden gefangen hieher gebracht.

Volkswirtschaftliches.

Mindolfwert, 4. März. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Butter pr. Kilo . . .	—	90
Korn »	5	4	Eier pr. Stück . . .	—	1
Gerste »	4	88	Milch pr. Liter . . .	—	8
Hafers »	2	60	Rindfleisch pr. Kilo . .	—	40
Halbfrucht »	5	20	Kalbsteisch »	—	48
Heiden »	4	22	Schweinefleisch »	—	48
Hirse »	4	88	Schöpfenfleisch »	—	—
Kukuruz »	4	54	Hähnchen pr. Stück . .	—	25
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	1	95	Läuben »	—	16
Frisolen per Hektoliter	5	85	Heu pr. 100 Kilo . . .	3	—
Erbsen »	5	85	Stroh 100 »	—	1 80
Linien »	6	83	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter . . .	2	40
Leinsamen »	6	83	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter . . .	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Wein, roth, pr. Eimer	—	—
Schweinechmalz »	—	80	Wein, weißer, »	—	—
Speck, frisch, »	—	56			
Speck, geräuchert, »	—	68			

Die Weinpreise variirten zwischen 7 und 10 fl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag Kilow. 24 St. in Millimeter
5.	7 U. Mg.	738.9	— 2.4	MD. schwach	bewölkt	4.20
	2 u. N.	739.2	0.4	MD. schwach	bewölkt	Schnee
	9 u. Ab.	738.6	— 1.2	MD. mäßig	Schnee	

Bewölkt, um 9 Uhr abends kalter Wind mit Schneefall, letzterer noch nachts anhaltend. Das Tagesmittel der Temperatur — 1.1°, um 3.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Staats-Anlehen.		Geld	Barre	Grundentf.-Obligationen (für 100 fl. C.R.).		Geld	Barre	Dester. Nordwestbahn Staatsbahn		Geld	Barre	Länderbank, öst. 200 fl. G.		Geld	Barre	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber		Geld	Barre
50/100 einbezahlte Rente in Noten		83.70	83.90	50/100 galizische		104.40	105.00	107.20		107.60	231.30		231.70	179.50		180.00	183.00		183.50
Silberrente		84.10	84.30	50/100 mährische		109.25	110.25	199.50		200.00	886.00		888.00	133.00		133.50			
1854er 40/100 Staatsloose		139.25	140.00	50/100 Krain und Küstenland		108.00	108.50	145.50		146.00	237.00		237.50						
1860er 50/100 ganze 500 fl.		141.60	142.00	50/100 niederösterreichische		109.50	110.00	121.30		121.80	160.00		161.00						
1860er 50/100 Fünftel 100 fl.		145.50	146.00	50/100 steirische		104.75	105.00	101.00		101.25									
1864er Staatsloose		181.00	181.50	50/100 kroatische und Slavonische		105.00	106.00	Diverse Lose			Actien von Transport-			Industrie-Actien					
50 fl.		181.00	181.50	50/100 siebenbürgische		104.75	105.25	(per Stück).			(per Stück).			(per Stück).					
50/100 Dom.-Pfdbr. à 120 fl.		154.25	154.75	50/100 Temeser Banat		104.75	105.25	Creditleose 100 fl.		185.75	186.00	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		231.30	231.70	Bauges., Allg. Dst. 100 fl.			
40/100 Dst. Goldrente, steuerfrei		111.60	111.80	50/100 ungarische		104.75	105.25	Clara-Lose 40 fl.		62.25	63.00	Vöslau-Plum. Bahn 200 fl. S.		195.75	196.25	Egghier Eisen- und Stahl-Ind.		62.50	63.00
Dester. Notenrente, steuerfrei		99.65	99.85					40/100 Donau-Dampfsch. 100 fl.		136.00	136.50	Wödm. Nordbahn 150 fl.		203.50	204.50	in Wien 100 fl.		56.50	57.00
								Salzburger Bräm.-Anleihe 20 fl.		23.25	24.25	Westbahn 200 fl.		325.50	326.50	Eisenbahn-Verh., erste 80 fl.		56.50	57.00
								Öfener Lose 40 fl.		63.50	64.50	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		413.00	415.00	Eisenbahn-Verh., zweite 80 fl.		56.50	57.00
								Baltik-Lose 40 fl.		62.50	63.50	Dester. 500 fl. G.R.		413.00	415.00	Eisenbahn-Verh., dritte 80 fl.		56.50	57.00
								Roth. Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.		19.40	19.60	Drauf. (B. D. B.) 200 fl. S.		193.50	194.50	Eisenbahn-Verh., vierte 80 fl.		56.50	57.00
								Rudolph-Lose 10 fl.		22.00	22.50	Dug-Boden. (B. D. B.) 200 fl. S.		450.00	455.00	Eisenbahn-Verh., fünfte 80 fl.		56.50	57.00
								Salm-Lose 40 fl.		65.00	65.50	Ferdinands-Nordb. 1000 fl. G.R.		254.00	255.00	Eisenbahn-Verh., sechste 80 fl.		56.50	57.00
								St. Genois-Lose 40 fl.		64.00	64.50	Gal. Carl-Ludw. 200 fl. G.R.		236.00	238.00	Eisenbahn-Verh., siebte 80 fl.		56.50	57.00
								Waldstein-Lose 20 fl.		44.50	45.00	Lemb. (L. B.) 200 fl. G.R.		404.00	406.00	Eisenbahn-Verh., achte 80 fl.		56.50	57.00
								Windisch-Grätz-Lose 20 fl.		59.00	59.75	Lobd. (L. B.) 200 fl. G.R.		182.50	183.25	Eisenbahn-Verh., neunte 80 fl.		56.50	57.00
								Gew.-Sch. d. 30/100 Bräm.-Schuld-		17.00	18.00	Dester. Nordwestb. 200 fl. S.		182.50	183.25	Eisenbahn-Verh., zehnte 80 fl.		56.50	57.00
								versch. d. Dobenecebrantst.				Dug-Boden. (L. B.) 200 fl. S.		206.75	207.00	Eisenbahn-Verh., elfte 80 fl.		56.50	57.00
												Staatseisenbahn 200 fl. Silber		250.75	251.25	Eisenbahn-Verh., zwölfte 80 fl.		56.50	57.00
												Südbahn 200 fl. Silber		102.50	103.00	Eisenbahn-Verh., dreizehnte 80 fl.		56.50	57.00
												Südbahn 200 fl. G.R.		163.75	164.25	Eisenbahn-Verh., vierzehnte 80 fl.		56.50	57.00
												Tramway-Ges. (B. D. B.) 170 fl. S.		132.00	133.00	Eisenbahn-Verh., fünfzehnte 80 fl.		56.50	57.00
												neue Br., Prioritäts-		99.50	100.50	Eisenbahn-Verh., sechzehnte 80 fl.		56.50	57.00
												Actien 100 fl.		185.50	186.50	Eisenbahn-Verh., siebenzehnte 80 fl.		56.50	57.00
												Ang.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		185.50	186.50	Eisenbahn-Verh., achtzehnte 80 fl.		56.50	57.00
																Eisenbahn-Verh., neunzehnte 80 fl.		56.50	57.00
																Eisenbahn-Verh., zwanzigste 80 fl.		56.50	57.00
																Eisenbahn-Verh., einundzwanzigste 80 fl.		56.50	57.00
																Eisenbahn-Verh., zweiundzwanzigste 80 fl.		56.50	57.00
																Eisenbahn-Verh., dreiundzwanzigste 80 fl.		56.50	57.00
																Eisenbahn-Verh., vierundzwanzigste 80 fl.		56.50	57.00
																Eisenbahn-Verh., fünfundzwanzigste 80 fl.		56.50	57.00
																Eisenbahn-Verh., sechsundzwanzigste 80 fl.		56.50	57.00
																Eisenbahn-Verh., siebenundzwanzigste 80 fl.		56.50	57.00
																Eisenbahn-Verh., achtundzwanzigste 80 fl.		56.50	57.00
																Eisenbahn-Verh., neunundzwanzigste 80 fl.		56.50	57.00
																Eisenbahn-Verh., hundertste 80 fl.		56.50	57.00